

der ihnen entsprechenden Zeitordnungen gehören zu den Zügen, durch die sich die Liturgie über Begrenzungen in Zeit und Raum erhebt. 2. Die Herausarbeitung durch die Communia bedachter Gruppen ist eine wichtige Vorstufe moderner Typenlehren (etwa E. Sprangers) gewesen. Die von L. mit dem Gegenstand angemessener Zartheit aber sachlicher Bestimmtheit vorgetragene Gegenwartsproblematik – etwa hinsichtlich der Stellung der Laien und der Frauen – spiegelt heute in ganz anderem Bereich Vieldiskutiertes wider. 3. In der Entwicklung der devotionalen und gruppenmäßigen Betrachtung großer Menschen hat (dies zu S. 39 ff.) die altirische Liturgie entscheidende Beiträge geleistet. Insbesondere das *Stowe Missale* führt als einzigen „Propriumtext“ eine *Misa apostolorum et martirum et sanctorum et sanctatarum virginum* auf. Der Epilog zu *Félire Oengusso* und die Jesuslitanei *Atoech frit* gliedern die Schar der Heiligen gruppenmäßig (hier auch erstmalig regional oder gar national) in sonst kaum erreichter Detailliertheit auf. 4. Zu dem Exkurs über Chur (s. o.) wäre die Parallelentwicklung im Bistum Basel unter Blarer von Wartensee zu vergleichen als Reaktion auf die Beurteilung des Gegenstandes durch die Reformation. 5. Insbesondere das jüngste Commune, das 1942 von Pius XII. eingeführte der Päpste (S. 49) wäre in Verbindung etwa mit der martyrologischen Tradition zu würdigen als gerade in seiner Umstrittenheit aktuelle Entfaltung eines Typenbildes.

Basel

John Hennig

The Manual from Notmark. Gl. kgl. Saml. 3453, 8° edited by Knud Ottosen. Institut for dansk Kirkehistorie Copenhagen (= Bibliotheca Liturgica Danica. Series Latina, Vol. 1). Kopenhagen (G. E. C. Gad) 1970. 124 S., 5 Abb., geb. Dkr. 27.

In der mit diesem Band eröffneten Serie sollen alle liturgischen Texte Dänemarks, und zwar in der *Series latina* die mittelalterlichen, in der *Series Danica* die nachreformatorischen zur Veröffentlichung gelangen. Der zu erfassende Bestand an Texten ist übersehbar. Das Unternehmen ist von vornherein ökumenisch angelegt. Es ist hochwillkommen, daß somit für unsere Kenntnis der Liturgiegeschichte in Skandinavien sichere Grundlagen geschaffen werden. Anlässlich eines Besuches auf der Insel Als nahm 1669 König Friedrich III. aus dem dortigen Dörflein Notmark aus dem der Krone verfallenen Kirchengut u. a. ein „in mönchischer Schrift geschriebenes lateinisches Altarbuch“ mit, das sich seitdem in der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen befindet. Es enthält *Benedicchio salis et aquae* (33), *Benedicchio ville* (45, 55: *annuatim*), *Ordo ad cathecuminum faciendum* (60), *Benedicchio annuli ad conjugendam sponsam viro suo* (69), *Benedicchio thalami* (75), *Visitacio infirmorum* (76), *Benediccionis panis, carniun, lardi, casei et butiri und ovorum* (84), die *Segnungen der Osternachtsfeier* (86), Allerheiligenlitanei (ohne Lokalbezüge), *Comendatio Animae* (97), Segnung der Kerzen an Lichtmess (109) und der Palmen (113). Gründliche Untersuchung durch O. ergibt, daß eine Eigenart in der Brautmesse (im Bezug auf zum zweiten Male Heiratende) dem Manuale mit dem Missale von Odense gemeinsam ist. Ferner wird das Manuale mit der 1486 gedruckten Lübecker Agende zu vergleichen sein. (Brit. Mus. I. A. 9983); ihr soll der nächste Band der Serie gewidmet werden. Das Manuale repräsentiert die liturgische Tradition der Diözese Odense vor der um 1480 erfolgten Reform. Mit Recht sagt O. (28) im Anschluß an C. Vogel, daß „ein mittelalterlicher liturgischer Text authentisch ist, wenn sich erweisen läßt, daß er liturgisch gebraucht worden ist“ und daher eine kritische Ausgabe auf diesem Gebiet völlig textgetreu zu sein hat. Indem O. dem Inhalt des Werkes nichts hinzufügt als ein Verzeichnis der Anfangsworte der Textstücke, lädt er die Liturgieforschung ein, die Stellung dieser Texte in der Tradition zu erforschen. Der interessanteste Text ist dabei die *Benedicchio ville*, die, wie O. wohl mit Recht vermutet, die Notlage der Pestzeit widerspiegelt. Zu diesem Text wäre z. B. zu sagen, daß die erste Oratio die alte Karfreitagsfürbitte *pro necessitatibus fidelium* ist und daß die weiteren Gebete und die Präfation mit der *Benedicchio Novae Crucis* im *Pontificale* und *Rituale Romanum* zu vergleichen wären,

wobei sich ergibt, daß die Eigenwörter *cruculas* (46 Anm. 1) und *calipes* (47 Anm. 5) sowie das auch im *Pontificale* m. W. sonst nicht vorkommende *fultura* (47, Anm. 3) im Manuale verschrieben wurden, daß zu O.s Vorschlag, statt *sceleratis* (47, Anm. 2) *sceleratum* zu lesen, darauf hinzuweisen ist, daß es im *Pontificale scelestis* heißt, und daß für *inclmantisque* (47, Anm. 4) kaum *inclmantisque* sondern – wie in der Segnung der Kreuzwegstationen – *inclmantisque* zu lesen ist.

Basel

John Hennig

Four Latin Lives of St. Patrick. Colgan's Vita Secunda, Quarta, Tertia, and Quinta. Edited, with introduction, notes, and indices, by L. Bieler (= *Scriptores Latini Hiberniae* viii). Dublin (The Dublin Institute for Advanced Studies) 1971. XI, 266 S.

Vor 32 Jahren legte B. in seinen *Codices Patriciani Latini* (ergänzt in *Analecta Bollandiana* lxxiii, 1945) die Schichten der literarischen Überlieferung des hl. Patrick von den eigenen Schriften des Hl. bis zu den (bis in die Gegenwart gelesenen) Brevierlesungen für dessen Fest dar (hinzuzufügen wäre die Auswirkung auf die Vernakularliteratur, insbes. J. Certanis *Il Mosè dell'Ibernia* (Bologna 1686, deutsch Passau 1722)). Die vorliegende Ausgabe der nach John Colgan's *Trias Thaumaturga* (Löwen 1647), einem Bruchstück des bis heute nicht durchgeführten Plans von *Acta Sanctorum Hiberniae*, als *Vitae* II, IV, III und V bezeichneten Tertiärtexte (sowie *Probus' Vita B. Patricii*) ist eine Vorarbeit zu der von B. geplanten Ausgabe der beiden wichtigsten Sekundärtexte, Tirechán und Muirchú (beide vor 700), die den Tertiärtexten als Quellen gedient haben (hier S. 33 f.). Die Vita III ist von besonderem Interesse; sie war im Mittelalter sehr beliebt und wird in ihrer festländischen Rezension repräsentiert durch die von Colgan benutzte, aus dem Benediktinerkloster Biburg über das Jesuitenhaus in Ingolstadt in die Münchener Universitätsbibliothek gelangte und dort erst durch B. Bischoff wiederentdeckte Hs. sowie eine Reihe anderer im deutschen Sprachbereich befindlicher Hss. einschließlich der verschiedenen Hss. des *Magnum Legendarium Austriacum* (14–18, 115, 233; Übersicht über eine Sammlung irischer Heiligenviten im süddeutschen Raum), ein interessantes Zeugnis für die Breite und Tiefe der Aneignung irischer Hagiographie im deutschen Mittelalter. (Es wäre in Zusammenhang zu sehen mit den Mitteilungen über zeitgenössische irische Kirchengeschichte in den Annalen von Klosterneuburg und von Melk im 12. Jahrhundert, insbes. in der Verquickung irischer und deutscher Kirchengeschichte in der Legende der hl. Erhard und Albert von Regensburg bzw. Cashel. Da eine weitere Darlegung zu der genannten Sammlung irischer Heiligenviten außerhalb dieser Ausgabe patrizianischer Texte lag, sei vor dem – verbreiteten – Mißverständnis des Ausdrucks *Lives of Irish saints, or saints with Irish links* (233) gewarnt: Die 23 von B. genannten Heiligen repräsentieren mindestens sieben nach Alter, Historizität und, wenn man so sagen darf, Hibernizität verschiedene Stufen der Überlieferung und damit festländischer Irlandkunde). S. 121–189 wird neben der festländischen Rezension der Vita III die nicht-festländische mit Lesartenapparat wiedergegeben (Differenzen in Schrägdruck), S. 116 f. eine Übersicht über Zeugnisse der Vita III außerhalb der Haupttexte (auf dem Festlande die *Legendaria* in Cgm. 2928 (s. S. 21), *Magnum Austriacum* (s. o.) und Hermann Greven (vor 1477, in Berlin Staatsbibl. Theol. fol. 706, s. S. 24 f.), S. 246 f. eine Übersicht über die Abschnitte der Vita III nach Colgan in den verschiedenen Hss. (deutsche: Rein ms. 51; München Univ.-Bibl. 2^o 312 und Staatsbibl. Clm. 19164; Trier Seminar 141; *Legendarium Austriacum* und Cgm. 2928). Aus den hervorragenden Anmerkungen zum Text der Vita III (222–225) sei hier nur erwähnt, daß die hibernolateinische Schreibweise *Terrenus* für *Tyrtherus* (die Klosterneuburger Version des *Legendarium Austriacum* hat hier: *tureni*) in zwei nicht-festländischen Hss. (Oxf. Bodl. 285 und Camb. Univ. Ff i. 27) ein Hinweis auf den Archetypus der Vita III (26) ist. Zu dem Index biblischer und patristischer Stellen (248 f.): In der Vita III werden nur Eccl. 25:4 und 42:2, Matth. 16:19, 18:18 und (zweimal) 25:23 sowie Joh. 6:21 zitiert und keiner der neun patristi-